

Bezugspreis

In der Hauptgebäude über den im Stadtbetrieb und den Vororten erschienenen Ausgaben abgezahlt: vierzigkrösig 4.50.
Bei gewöhnlicher Abstellung ins Land 4.50. Nach der Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzigkrösig 4.50. Durch möglichste Kürzungserziehung ins Ausland: monatlich 4.70.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 7 Uhr,
die Nach-Ausgabe 8 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannesgasse 8.

Die Expedition ist Wochenlang unterbrochen
geöffnet von früh 8 bis Abend 7 Uhr.

Filialen:

Cotta'sche Buchhandlung (Alfred Cotta),
Universitätsstrasse 1.

Bonis'sche

Katharinenstrasse 14, part. und Königstrasse 2.

Nr. 400.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Montag den 7. August 1893.

Bezugspreis

Bei 6 geöffneten Zeitzeiten 20 Pf.
Reclame unter dem Reklomstempel (40 Pf.
Zeiten) 40 Pf., mit dem Familienabonnement
(6 geöffnete) 40 Pf.
Gehende Schriften kostet untenem Preis
vergleichbar. Tabellenkarten und Almanach
nach höherem Tarif.

Morgen-Ausgabe (größt), aus mit der
Nach-Ausgabe, ohne Postbeförderung
4.50., mit Postbeförderung 4.70.

Annahmestelle für Anzeigen:
Morgen-Ausgabe: Montags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonntags und Feiertags früh 7.30 Uhr.
Bei den Büchern und Kunstschriften je eine
halbe Stunde früher.
Anzeigen sind nicht an die Redaktion
zu richten.

Druk und Verlag von C. Volz in Leipzig.

87. Jahrgang.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 7. August.

An die Nachricht, daß die russische Regierung sich bereit erklärt habe, die Handelsvertragsverhandlungen kontinuierlich in Berlin fortzuführen, und das sie sogar für den 1. Oktober ihre Kommission bereit ernannt habe, nach von manchen Seiten ein einiges Gefühl aufgebracht, daß man in Petersburg bereit mit Sorge auf den Ausgang des Zollkrieges blicke und ihm ein ruhiges Ende bereiten wolle. Diese Hoffnung kann richtig sein, aber ebensoviel ist es möglich, daß man in Petersburg der Hoffnung zweifelt, Deutschland werde am 1. Oktober mühlos zu den Zugeständnissen bereit sein, die Russland bisher fordert hat. Da die letztere Annahme ist, wenn man die in Russland wogenden Persönlichkeiten und die ganze Politik Russlands in Betracht zieht, die wahrscheinlichste. Herr Witte ist ein nationaler und fröhlicher Rennegat. Von deutscher und protestantischer Abstammung, hat er sich zunächst für einen Holländer aufgezogen und in einer orthodoxen Russie geworben, und Rennegaten zeigen sich immer in dem Ausmaße dessen, was sie eigentlich nicht sind, zu überzeugen. So hat er sich denn auch bei dieser Gelegenheit deutshabsburgisch gezeigt als ein nationaler Russe und hat andererseits auch der russischen Unwissenheit seinen Tribut dargebracht, indem er die Verhältnisse eines Rates, mit dem er ja in einem polizeipolitischen Krieg einzuhängen wagte, ganz falsch beschreibt hat. Man könnte ja freilich meinten, daß Herr von Giers keinen Protest gegen das Verfahren des Herrn Witte eingelegt hat, aber man muß annehmen, daß seine Stimme mächtig gewesen ist, weil es ihm wahrscheinlich an wirtschaftlichen Kenntnissen fehlt, wenn man nicht glaubt will, daß auch er schon seit längerer Zeit für die neuere Phase der autokratischen Politik Russlands gewonnen ist. Diese Phase aber kennzeichnet sich durch eine so sichtlich ungeschickliche Verbindung des Dreikönigentums mit dem Großfürstentum Russland, daß man nicht mehr leichtlich nicht verhindern kann, daß man in der Zukunft noch eine solche Verbindung wieder herstellt. Dafür aber steht es gar keine andere Erklärung, als daß man einen Teil in den Kreislauf zu treiben und so Deutschland besiegt, politisch und wirtschaftlich, haben zu lassen sucht. Hätte die russische Presse bis dahin diese Wahrheit nicht verraten, so würde sie in dem ersten Triumphgefühl nach Verhängung des Maximatofars über die deutsche Einheit kein Heil mehr daraus. Es ist daher nicht gerade wahrscheinlich, daß die Erneuerung russischer Kommissare einen Beweis für die Selbstverständlichkeit und die Radikalität der russischen Regierung bedeutet, der wie eher aufzuzeigen, daß sie mit dieser Erneuerung einen ganz anderen Zweck verfolgt.

Auf dem internationalen Socialisten-Kongress in Zürich werden die deutschen Anarchisten doch etwas stärker erscheinen, als man hofft. Werner und G. Lauterbach auch "Genoss" G. Strahl kommen, den Rheinland-Westfalen entsendet. Die Anarchisten sollen übrigens der Hoffnung sein, daß man sie in Zürich zu den Versammlungen lassen werde; denn, wie sich jetzt herausstellt, haben

sogar Mitglieder der Trade-Unions, darunter welche, die als Delegierte den Kongress besuchen werden, sich für die Zulassung der Anarchisten ausgesprochen. In einem Aufsatz, der von Mitgliedern der Trade-Unions unterzeichnet ist, heißt es: „Gegenwärtig gäbe es viele Anarchisten, die damit zufrieden sind, Unionen zu gründen und zu bestreiten. Das darum fordern wir, als Mitglieder von Unionen, Euch auf, Euch nicht von den bejagten Häckern imponieren zu lassen, sondern zu fordern, daß kein Delegierter auf dem Kongress von Zürich für seine Erklärung seiner Prinzipien als Bedingung für seine Zulassung genommen wird. Wir bitten Euch im Namen der Interessen Gemeinschaft der Arbeiterschaft, Euren Delegierten prächtig Anschlüssen darum zu geben, die möchten es nicht zu lassen, daß in Zürich ein Aufstand auf Grund des Abschlusses eines Delegierten erfolge, sondern dafür eintreten, daß alle Delegierten von Arbeitersociationen, die sich regulär konstituiert haben, zugelassen werden und das Recht erhalten, unparteiisch anzutreten.“ – Unbedingt steht der Anarchismus in Deutschland häufig zu gebieten; Anarchistenversammlungen sind nicht nur in Berlin, sondern auch in anderen preußischen und nichtpreußischen Städten nichts Neues mehr, und die Gründung von anarchistischen Clubs wird jetzt sehr einfach betrieben; so soll ein solcher für Hamburg-Altona am 13. d. R. in Wartburg's „Clubhaus“ ins Leben gerufen werden. Die Anarchisten haben auch rechtlich nicht ganz unbemerkte Freunde, denn in der Sammlung für die Familien der Insassen sind wie zwei Posten zu je 100,- €, bei denen nicht vermerkt ist, daß sie auf Kosten gesammelt seien.

Wie in anderen Landesteilen der österreichisch-ungarischen Monarchie, so wird auch in der Großstadt Görz und Graudenz das Österreich immer mehr bedroht, was unter einem Ministerium kaum freilich nicht verwunderlich, vielmehr ganz selbstverständlich, für uns aber nichtstestens sehr betrübend ist. In der erwähnten Großstadt nimmt auf Unosten des Deutschen und des Italienerthums von Jahr zu Jahr mehr zu. Wer die dortigen Bevölkerungen kennt, der wird allerdings nicht mehr darüber schämen, ebenso liebenswert beginnen zu den österreichischen Habsburgern, ebenso liebenswert beginnen zu den österreichischen Habsburgern. Aber Witte zeigt sich in dem ersten Triumphgefühl nach Verhängung des Maximatofars über die deutsche Einheit kein Heil mehr daraus. Es ist daher nicht gerade wahrscheinlich, daß die Erneuerung russischer Kommissare einen Beweis für die Selbstverständlichkeit und die Radikalität der russischen Regierung bedeutet, der wie eher aufzuzeigen, daß sie mit dieser Erneuerung einen ganz anderen Zweck verfolgt.

Wie schon telegraphisch gemeldet worden, hat das Pariser Schauspielhaus Portor zu 3 Jahren Gefängnis und 300 Fr. Bußgeld, Durctel als den minder Schulden, um 1 Jahr Gefängnis und 100 Fr. Bußgeld verurtheilt und außerdem beide gemäß dem Antrag Clemenceau's als Einflüsterer gemeinsam zu einem franz. Schabernagel verurtheilt. Durctel war der Urkundentäufung und Benutzung gefälschter Urkunden schuldig befunden. Bei Durctel wird von den Geschworenen die Frage, ob Urkundentäufung vorliege, verneint, die Frage, ob Benutzung gefälschter Urkunden aber bestätigt. Der Fällungs-Prozeß hatte am 6. August vorzeitig begonnen und dauerte bis spät in die Nacht hinein; erst am 7. Januar früh kurz vor 3 Uhr war die Sitzung zu Ende. Die meisten verurteilten Zeugen verabschiedeten Clemenceau als englischen Agenten und als Vertreter von Cornelius Herz verächtlich zu machen. Die Verhandlungen wendeten sich oft ganz gegen Clemenceau, so

daß der Präsident alle Mühe hatte, Abwehrbeweise vom Thema zu vereiteln. Clemenceau erhält zu später Stunde als Verdaßler das Wort und hält eine große politische Rede gegen die Unternehmer von Willeroy und Moret, welche ihn verbergen wollten. Die Mehrheit bestätigt, daß Portor die Höldigung allein begangen habe, in sehr geringe. Dabei ist die Frage, wer hinter der ganzen Sache steckt, nicht entschieden worden.

Magnat erklärt im "Figaro", Durctel und Portor hätten am meisten durch den Prozeß gelitten, da sie nicht einzeln genug gegen die Höldigung protestiert, sondern gemeinsam. Magnat wurde den Verteidigern das angeborene Deutschtum als eine unzählbare Erbsünde vorgehalten und es wurde ihm dabei nicht einmal als mildender Umstand angerechnet, daß man am Hofe das Menschenmögliche thut, um das verläßt Deutschland unter den Scheffel zu stellen. Dem Hörer der kleinen politisch einflussreichen Partei, einem Sohn des verstorbenen Staatsministers Servais, war es bei den letzten Abgeordnetenwahlen gelungen, ein Mandat zu erhalten, wobei nicht seine Parteidoktrin, sondern allein der Umstand den Ausfall gab, daß er eben der Sohn seines Vaters war. Seit dieser Wahl ist in dem Verhältnis der Gruppe ein vollständiger Umsturz eingetreten. Sie fühlt plötzlich den Drang in sich, die Wadenkrämpfe anzulegen und hofftig zu werden. Herr Servais kündigt in der letzten Nummer seines "Vorworts" an, daß er um eine Antizessaristische Haftverfügung eingetragen sei und dem Kaiserhofsamt seine Huldigung zu Bürgern legen wolle. Die immerhin etwas ungewöhnliche Vergangenheit versucht er mit der Erklärung aufzuhören, daß, wenn er und seine Freunde bisher nur Kundgebungen zu Ehren des Hauses Habsburg vorgenommen haben, jetzt nur als Pretzel gegen den habsburgischen Bürgermeister aufzulösen sei. Um die Metamorphose vorzubereiten, war übrigens schon vor einiger Zeit der habsburgische Bruder der Pariser Commune vertheidigende Hauptredakteur von dem Pariser Organ entlassen worden. Der ganze Dekorationsstreit soll auf Schloß Wartberg einen gelinden Heiterkeit herverursachen, der wird allerdings nicht mehr feiern können, ebenso wie die katholische Kirche, deren älteste Tochter ja Frankreich ist, zwischen auch unterstürzten Verbrechen, neuen so ihres zweckmäßig erachtet. Das Kaiserlich-Österreichische Herrenhaus, das in absehbarer Zeit sich in den Schoß der römisch-katholischen Kirche zurückbezogen, wird offiziell die unabdingbare Anerkennung daran ziehen und die weltlichen Bünde, hier diese aus Rom oder aus Paris begeben, nicht so hoch in den Luxemburgischen Hammel zwirrwandern lassen!

Wie schon telegraphisch gemeldet worden, hat das Pariser Schauspielhaus Portor zu 3 Jahren Gefängnis und 300 Fr. Bußgeld, Durctel als den minder Schulden, um 1 Jahr Gefängnis und 100 Fr. Bußgeld verurtheilt und außerdem beide gemäß dem Antrag Clemenceau's als Einflüsterer gemeinsam zu einem franz. Schabernagel verurtheilt. Durctel war der Urkundentäufung und Benutzung gefälschter Urkunden schuldig befunden.

Bei Durctel wird von den Geschworenen die Frage, ob Urkundentäufung vorliege, verneint, die Frage, ob Benutzung gefälschter Urkunden aber bestätigt.

Der Fällungs-Prozeß hatte am 6. August vorzeitig begonnen und dauerte bis spät in die Nacht hinein; erst am 7. Januar früh kurz vor 3 Uhr war die Sitzung zu Ende. Die meisten verurteilten Zeugen verabschiedeten Clemenceau als englischen Agenten und als Vertreter von Cornelius Herz verächtlich zu machen. Die Verhandlungen wendeten sich oft ganz gegen Clemenceau, so

dass der Präsident alle Mühe hatte, Abwehrbeweise vom Thema zu vereiteln. Clemenceau erhält zu später Stunde als Verdaßler das Wort und hält eine große politische Rede gegen die Unternehmer von Willeroy und Moret, welche ihn verbergen wollten. Die Mehrheit bestätigt, daß Portor die Höldigung allein begangen habe, in sehr geringe. Dabei ist die Frage, wer hinter der ganzen Sache steckt, nicht entschieden worden. Magnat erklärt im "Figaro", Durctel und Portor hätten am meisten durch den Prozeß gelitten, da sie nicht einzeln genug gegen die Höldigung protestiert, sondern gemeinsam. Magnat wurde den Verteidigern das angeborene Deutschtum als eine unzählbare Erbsünde vorgehalten und es wurde ihm dabei nicht einmal als mildender Umstand angerechnet, daß man am Hofe das Menschenmögliche thut, um das verläßt Deutschland unter den Scheffel zu stellen. Dem Hörer der kleinen politisch einflussreichen Partei, einem Sohn des verstorbenen Staatsministers Servais, war es bei den letzten Abgeordnetenwahlen gelungen, ein Mandat zu erhalten, wobei nicht seine Parteidoktrin, sondern allein der Umstand den Ausfall gab, daß er eben der Sohn seines Vaters war. Seit dieser Wahl ist in dem Verhältnis der Gruppe ein vollständiger Umsturz eingetreten. Sie fühlt plötzlich den Drang in sich, die Wadenkrämpfe anzulegen und hofftig zu werden. Herr Servais kündigt in der letzten Nummer seines "Vorworts" an, daß er um eine Antizessaristische Haftverfügung eingetragen sei und dem Kaiserhofsamt seine Huldigung zu Bürgern legen wolle. Die immerhin etwas ungewöhnliche Vergangenheit versucht er mit der Erklärung aufzuhören, daß, wenn er und seine Freunde bisher nur Kundgebungen zu Ehren des Hauses Habsburg vorgenommen haben, jetzt nur als Pretzel gegen den habsburgischen Bürgermeister aufzulösen sei. Um die Metamorphose vorzubereiten, war übrigens schon vor einiger Zeit der habsburgische Bruder der Pariser Commune vertheidigende Hauptredakteur von dem Pariser Organ entlassen worden. Der ganze Dekorationsstreit soll auf Schloß Wartberg einen gelinden Heiterkeit herverursachen, der wird allerdings nicht mehr feiern können, ebenso wie die katholische Kirche, deren älteste Tochter ja Frankreich ist, zwischen auch unterstürzten Verbrechen, neuen so ihres zweckmäßig erachtet. Das Kaiserlich-Österreichische Herrenhaus, das in absehbarer Zeit sich in den Schoß der römisch-katholischen Kirche zurückbezogen, wird offiziell die unabdingbare Anerkennung daran ziehen und die weltlichen Bünde, hier diese aus Rom oder aus Paris begeben, nicht so hoch in den Luxemburgischen Hammel zwirrwandern lassen!

Wie schon telegraphisch gemeldet worden, hat das Pariser Schauspielhaus Portor zu 3 Jahren Gefängnis und 300 Fr. Bußgeld, Durctel als den minder Schulden, um 1 Jahr Gefängnis und 100 Fr. Bußgeld verurtheilt und außerdem beide gemäß dem Antrag Clemenceau's als Einflüsterer gemeinsam zu einem franz. Schabernagel verurtheilt. Durctel war der Urkundentäufung und Benutzung gefälschter Urkunden schuldig befunden. Bei Durctel wird von den Geschworenen die Frage, ob Urkundentäufung vorliege, verneint, die Frage, ob Benutzung gefälschter Urkunden aber bestätigt. Der Fällungs-Prozeß hatte am 6. August vorzeitig begonnen und dauerte bis spät in die Nacht hinein; erst am 7. Januar früh kurz vor 3 Uhr war die Sitzung zu Ende. Die meisten verurteilten Zeugen verabschiedeten Clemenceau als englischen Agenten und als Vertreter von Cornelius Herz verächtlich zu machen. Die Verhandlungen wendeten sich oft ganz gegen Clemenceau, so

daß der Präsident alle Mühe hatte, Abwehrbeweise vom Thema zu vereiteln. Clemenceau erhält zu später Stunde als Verdaßler das Wort und hält eine große politische Rede gegen die Unternehmer von Willeroy und Moret, welche ihn verbergen wollten. Die Mehrheit bestätigt, daß Portor die Höldigung allein begangen habe, in sehr geringe. Dabei ist die Frage, wer hinter der ganzen Sache steckt, nicht entschieden worden. Magnat erklärt im "Figaro", Durctel und Portor hätten am meisten durch den Prozeß gelitten, da sie nicht einzeln genug gegen die Höldigung protestiert, sondern gemeinsam. Magnat wurde den Verteidigern das angeborene Deutschtum als eine unzählbare Erbsünde vorgehalten und es wurde ihm dabei nicht einmal als mildender Umstand angerechnet, daß man am Hofe das Menschenmögliche thut, um das verläßt Deutschland unter den Scheffel zu stellen. Dem Hörer der kleinen politisch einflussreichen Partei, einem Sohn des verstorbenen Staatsministers Servais, war es bei den letzten Abgeordnetenwahlen gelungen, ein Mandat zu erhalten, wobei nicht seine Parteidoktrin, sondern allein der Umstand den Ausfall gab, daß er eben der Sohn seines Vaters war. Seit dieser Wahl ist in dem Verhältnis der Gruppe ein vollständiger Umsturz eingetreten. Sie fühlt plötzlich den Drang in sich, die Wadenkrämpfe anzulegen und hofftig zu werden. Herr Servais kündigt in der letzten Nummer seines "Vorworts" an, daß er um eine Antizessaristische Haftverfügung eingetragen sei und dem Kaiserhofsamt seine Huldigung zu Bürgern legen wolle. Die immerhin etwas ungewöhnliche Vergangenheit versucht er mit der Erklärung aufzuhören, daß, wenn er und seine Freunde bisher nur Kundgebungen zu Ehren des Hauses Habsburg vorgenommen haben, jetzt nur als Pretzel gegen den habsburgischen Bürgermeister aufzulösen sei. Um die Metamorphose vorzubereiten, war übrigens schon vor einiger Zeit der habsburgische Bruder der Pariser Commune vertheidigende Hauptredakteur von dem Pariser Organ entlassen worden. Der ganze Dekorationsstreit soll auf Schloß Wartberg einen gelinden Heiterkeit herverursachen, der wird allerdings nicht mehr feiern können, ebenso wie die katholische Kirche, deren älteste Tochter ja Frankreich ist, zwischen auch unterstürzten Verbrechen, neuen so ihres zweckmäßig erachtet. Das Kaiserlich-Österreichische Herrenhaus, das in absehbarer Zeit sich in den Schoß der römisch-katholischen Kirche zurückbezogen, wird offiziell die unabdingbare Anerkennung daran ziehen und die weltlichen Bünde, hier diese aus Rom oder aus Paris begeben, nicht so hoch in den Luxemburgischen Hammel zwirrwandern lassen!

Wie schon telegraphisch gemeldet worden, hat das Pariser Schauspielhaus Portor zu 3 Jahren Gefängnis und 300 Fr. Bußgeld, Durctel als den minder Schulden, um 1 Jahr Gefängnis und 100 Fr. Bußgeld verurtheilt und außerdem beide gemäß dem Antrag Clemenceau's als Einflüsterer gemeinsam zu einem franz. Schabernagel verurtheilt. Durctel war der Urkundentäufung und Benutzung gefälschter Urkunden schuldig befunden. Bei Durctel wird von den Geschworenen die Frage, ob Urkundentäufung vorliege, verneint, die Frage, ob Benutzung gefälschter Urkunden aber bestätigt. Der Fällungs-Prozeß hatte am 6. August vorzeitig begonnen und dauerte bis spät in die Nacht hinein; erst am 7. Januar früh kurz vor 3 Uhr war die Sitzung zu Ende. Die meisten verurteilten Zeugen verabschiedeten Clemenceau als englischen Agenten und als Vertreter von Cornelius Herz verächtlich zu machen. Die Verhandlungen wendeten sich oft ganz gegen Clemenceau, so

daß der Präsident alle Mühe hatte, Abwehrbeweise vom Thema zu vereiteln. Clemenceau erhält zu später Stunde als Verdaßler das Wort und hält eine große politische Rede gegen die Unternehmer von Willeroy und Moret, welche ihn verbergen wollten. Die Mehrheit bestätigt, daß Portor die Höldigung allein begangen habe, in sehr geringe. Dabei ist die Frage, wer hinter der ganzen Sache steckt, nicht entschieden worden. Magnat erklärt im "Figaro", Durctel und Portor hätten am meisten durch den Prozeß gelitten, da sie nicht einzeln genug gegen die Höldigung protestiert, sondern gemeinsam. Magnat wurde den Verteidigern das angeborene Deutschtum als eine unzählbare Erbsünde vorgehalten und es wurde ihm dabei nicht einmal als mildender Umstand angerechnet, daß man am Hofe das Menschenmögliche thut, um das verläßt Deutschland unter den Scheffel zu stellen. Dem Hörer der kleinen politisch einflussreichen Partei, einem Sohn des verstorbenen Staatsministers Servais, war es bei den letzten Abgeordnetenwahlen gelungen, ein Mandat zu erhalten, wobei nicht seine Parteidoktrin, sondern allein der Umstand den Ausfall gab, daß er eben der Sohn seines Vaters war. Seit dieser Wahl ist in dem Verhältnis der Gruppe ein vollständiger Umsturz eingetreten. Sie fühlt plötzlich den Drang in sich, die Wadenkrämpfe anzulegen und hofftig zu werden. Herr Servais kündigt in der letzten Nummer seines "Vorworts" an, daß er um eine Antizessaristische Haftverfügung eingetragen sei und dem Kaiserhofsamt seine Huldigung zu Bürgern legen wolle. Die immerhin etwas ungewöhnliche Vergangenheit versucht er mit der Erklärung aufzuhören, daß, wenn er und seine Freunde bisher nur Kundgebungen zu Ehren des Hauses Habsburg vorgenommen haben, jetzt nur als Pretzel gegen den habsburgischen Bürgermeister aufzulösen sei. Um die Metamorphose vorzubereiten, war übrigens schon vor einiger Zeit der habsburgische Bruder der Pariser Commune vertheidigende Hauptredakteur von dem Pariser Organ entlassen worden. Der ganze Dekorationsstreit soll auf Schloß Wartberg einen gelinden Heiterkeit herverursachen, der wird allerdings nicht mehr feiern können, ebenso wie die katholische Kirche, deren älteste Tochter ja Frankreich ist, zwischen auch unterstürzten Verbrechen, neuen so ihres zweckmäßig erachtet. Das Kaiserlich-Österreichische Herrenhaus, das in absehbarer Zeit sich in den Schoß der römisch-katholischen Kirche zurückbezogen, wird offiziell die unabdingbare Anerkennung daran ziehen und die weltlichen Bünde, hier diese aus Rom oder aus Paris begeben, nicht so hoch in den Luxemburgischen Hammel zwirrwandern lassen!

Wie schon telegraphisch gemeldet worden, hat das Pariser Schauspielhaus Portor zu 3 Jahren Gefängnis und 300 Fr. Bußgeld, Durctel als den minder Schulden, um 1 Jahr Gefängnis und 100 Fr. Bußgeld verurtheilt und außerdem beide gemäß dem Antrag Clemenceau's als Einflüsterer gemeinsam zu einem franz. Schabernagel verurtheilt. Durctel war der Urkundentäufung und Benutzung gefälschter Urkunden schuldig befunden. Bei Durctel wird von den Geschworenen die Frage, ob Urkundentäufung vorliege, verneint, die Frage, ob Benutzung gefälschter Urkunden aber bestätigt. Der Fällungs-Prozeß hatte am 6. August vorzeitig begonnen und dauerte bis spät in die Nacht hinein; erst am 7. Januar früh kurz vor 3 Uhr war die Sitzung zu Ende. Die meisten verurteilten Zeugen verabschiedeten Clemenceau als englischen Agenten und als Vertreter von Cornelius Herz verächtlich zu machen. Die Verhandlungen wendeten sich oft ganz gegen Clemenceau, so

daß der Präsident alle Mühe hatte, Abwehrbeweise vom Thema zu vereiteln. Clemenceau erhält zu später Stunde als Verdaßler das Wort und hält eine große politische Rede gegen die Unternehmer von Willeroy und Moret, welche ihn verbergen wollten. Die Mehrheit bestätigt, daß Portor die Höldigung allein begangen habe, in sehr geringe. Dabei ist die Frage, wer hinter der ganzen Sache steckt, nicht entschieden worden. Magnat erklärt im "Figaro", Durctel und Portor hätten am meisten durch den Prozeß gelitten, da sie nicht einzeln genug gegen die Höldigung protestiert, sondern gemeinsam. Magnat wurde den Verteidigern das angeborene Deuts

Nummer	Name des Verstorbenen.	Stand.	Wohnung.	Alter.	Einführung			Name des Verstorbenen.	Stand.	Wohnung.	Einführung			
					3.	W.	E.				Tag	Jahr	Bestattung	3.
2319 30. Gräfin, Elisabeth	Wohnt	Wohnt	Unterlindstraße 18.	— 6 16				1. Gräfin, Elisabeth	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 6.	2	—	10
2320 30. Gräfin, Maria Louise	Wohnt	Wohnt	Mittelstraße 18.	35 11 19				1. Gräfin, Georg Weiß	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 104.	—	9	14
2321 30. Gräfin, Sophie Sophie geb. Wolf	Wohnt	Brüderlicher Sohn	Mittelstraße 18.	— 5 23				1. Gräfin, Heinrich Schmid	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 14.	47	10	22
2322 29. Ein unehelicher Knabe	Wohnt	Wohnt	Wohnt	— 3 27				1. Müller, Kurt	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 9.	—	4	18
2323 31. Müller, Hermann Karl	Wohnt	Hausherr	Gassenstraße 67b.	— 1 11				1. Müller, Heinrich Anna Edo	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 10.	—	3	29
2324 30. Müller, Hermann Max	Wohnt	Hausherr	Am der Vieche 8.	3 10 6				1. Müller, Heinrich Anton Hermann	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 11.	—	2	2
2325 30. Müller, Otto Anna	Wohnt	Hausherr	Haubachstraße 12.	— 5 2				1. Müller, Heinrich Antonius	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 12.	—	1	22
2326 30. Ein unehelicher Knabe	Wohnt	Wohnt	Wohnt	— 11 15				1. Müller, Johann Anton	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 13.	66	5	28
2327 30. Müller, Richard Bruno Erich	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 3 1				1. Müller, Johann Karl	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 14.	—	—	16
2328 30. Morgenstern, Friederike Otto	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 6				1. Müller, Johann Karl	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 15.	—	—	—
2329 30. Hoffmann, Maria Anna geb. Schröder	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 23				1. Müller, Wilhelm August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 16.	—	—	—
2330 31. Jahn, Wilhelm Paul Ernst	Wohnt	Hausherr	Wohnt	28 11 24				1. Müller, Wilhelm August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 17.	—	—	—
2331 31. Müller, Paul Sophie	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 29				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 18.	—	—	—
2332 31. Ein unehelicher Knabe	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 19.	—	—	—
2333 31. Ein unehelicher Knabe	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 20.	—	—	—
2334 31. Müller, Arthur Paul	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 21.	—	—	—
2335 31. Ein unehelicher Knabe	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 22.	—	—	—
2336 31. Müller, Arthur Paul	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 23.	—	—	—
2337 31. Ein unehelicher Knabe	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 24.	—	—	—
2338 31. Müller, Arthur Paul	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 25.	—	—	—
2339 31. Müller, Arthur Paul	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 26.	—	—	—
2340 30. Müller, Arthur Paul	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 27.	—	—	—
2341 31. Müller, Pauline	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 28.	—	—	—
2342 31. Müller, Robert	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 29.	—	—	—
2343 30. Müller, Robert	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 30.	—	—	—
2344 30. Müller, Robert	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 31.	—	—	—
2345 30. Müller, Robert	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 32.	—	—	—
2346 30. Müller, Robert	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 33.	—	—	—
2347 31. Müller, Robert	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 34.	—	—	—
2348 31. Müller, Robert	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 35.	—	—	—
2349 1. Görlitz, Theodor von Wied	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 36.	—	—	—
2350 31. Müller, Theodor von Wied	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 37.	—	—	—
2351 31. Müller, Theodor von Wied	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 38.	—	—	—
2352 31. Müller, Theodor von Wied	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 39.	—	—	—
2353 31. Müller, Theodor von Wied	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 40.	—	—	—
2354 1. Ein unehelicher Knabe	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 41.	—	—	—
2355 31. Müller, Theodor von Wied	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 42.	—	—	—
2356 31. Müller, Theodor von Wied	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 43.	—	—	—
2357 31. Müller, Theodor von Wied	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 44.	—	—	—
2358 31. Müller, Theodor von Wied	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 45.	—	—	—
2359 31. Müller, Theodor von Wied	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 46.	—	—	—
2360 1. Georgi, Caroline Emilie von gen. Dietrich	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 47.	—	—	—
2361 31. Müller, Theodor von Wied	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 48.	—	—	—
2362 31. Müller, Theodor von Wied	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 49.	—	—	—
2363 31. Müller, Theodor von Wied	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 50.	—	—	—
2364 31. Müller, Theodor von Wied	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 51.	—	—	—
2365 31. Müller, Theodor von Wied	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 52.	—	—	—
2366 31. Müller, Theodor von Wied	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 53.	—	—	—
2367 31. Müller, Theodor von Wied	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 54.	—	—	—
2368 31. Müller, Theodor von Wied	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 55.	—	—	—
2369 31. Müller, Theodor von Wied	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 56.	—	—	—
2370 31. Müller, Theodor von Wied	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 57.	—	—	—
2371 31. Müller, Theodor von Wied	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 58.	—	—	—
2372 31. Müller, Theodor von Wied	Wohnt	Hausherr	Wohnt	— 1 21				1. Müller, Heinrich August	Wohnt	Wohnt	2. Brühlstraße 59.	—	—	—
2373 31. Müller,														

